

erweiterten Maßnahmen reibungslos weiterzuführen, um auf volle Leistung zu kommen. Je größer das Vorhaben, um so länger die Anlaufzeit. Natürlich vermag auch hier entschlossener Wille viel. Dafür sind die Reichswerke AG ein lebendiges Beispiel. Die sie beherrschende Juktiva ihres Gründers Hermann Göring und seiner Mitarbeiter bietet dem deutschen Volke die Gewähr dafür, daß auch nicht ein einziger Tag nutzlos vergeudet wird. Allmählich sollte jeder begriffen haben, daß die Tatkraft und die Energie des Ministerpräsidenten Göring nicht über einzelne Schwierigkeiten kolieren.

Schwierigkeiten sind eben da, um überwinden zu werden. Das ist ein alter Erfahrungssatz der NSDAP, und wenn der einzige Kulturgeber, den die nationalsozialistische Führung bei ihren Handlungen anerkennt, nämlich das deutsche Volk, in seinen Lebensrechten durch irgendwelche Schwierigkeiten beeinträchtigt wird, dann werden solche Widerstände beseitigt. Es ist schon immer so gewesen: in besonderen Zeiten sind besondere Männer und besondere Maßnahmen notwendig. Mag auch der einzelne aus seinem beschränkten Blickfeld heraus heute die Notwendigkeiten von morgen noch nicht erkennen, so wird ihm doch die Gewißheit, daß die an der Spitze des Staates stehenden Männer aus dem Volk hervorgehen, im Volke leben und nur für das Volk handeln, das unbändige Vertrauen geben, welches die Grundlage des Schaffens unerschütterlichen Volkes darstellt.

Paris zur Londoner Ausdrache

Eigenbericht der NS-Pressen

Paris, 1. Dezember. Das Echo der französischen Öffentlichkeit zu der Londoner Schlußverhandlung läßt manchen Zweifeln und Kritiken Raum. Man beachtet zwar allgemein die erneute Solidaritäts-Kundgebung und bezeichnet die Besprechungen selbst als einen „Fortschritt“ und einen „Beitrag zur Entspannung“. Sachlich sind aber nicht alle Blätter über die bekannten Einzelheiten befriedigt. Es haben sich doch zwischen den englischen und den französischen Kollaboranten, auch wenn dies am Quai d'Orsay kritisiert wird, einige Szenen abgelebt. Gewisse französische Kreise sind auch nicht darüber entsetzt, daß die Galliar-Kräfte aus den französischen Ministern als Beitrag zur Verbesserung der Atmosphäre abgegeben wurde.

Die Londoner Blätter sehen in den Besprechungen den Auftakt zu weiteren internationalen Erörterungen und glauben die Möglichkeit in Aussicht stellen zu dürfen, daß sie unter Berücksichtigung der deutschen Kolonialforderungen in ein allgemeines Abkommen zur Regelung der europäischen Probleme einmünden könnten.

Ministerpräsident Hautemps erbat sich am Mittwochmorgen in Begleitung des Außenministers Delbos dem Präsidenten der Republik, Lebrun, Bericht über seine Londoner Besprechungen.

Das Thema der englischen Kabinettsitzung

Auf der gestrigen Wochensitzung des englischen Kabinetts wurde vom Ministerpräsidenten und vom Außenminister hauptsächlich das Ergbnis der englisch-französischen Besprechungen mitgeteilt. Auch wurde beraten, in welcher Weise die Prüfung der bei diesen Besprechungen behandelten Fragen fortgesetzt werden soll.

Sichschlowakei und Sowjetern

Enthüllung eines Moskauer Plans — Verstärkte Wählerarbeit in der Armee

Warschau, 1. Dezember. Die polnische Telegraphen-Agentur lenkt in einer Praeger Meldung die Aufmerksamkeit auf einen Versuch der tschechischen Kommunisten, sich in die Regierungskoalition einzuschleichen, um dadurch „kolonfähig“ zu werden und wie in den „Volkfronten“ anderer Länder ohne Störung und Polizeimaßnahmen ihre Forderungen durchzusetzen zu können. Die „Nat“ weiß zu melden, daß in Prag auf Veranlassung der Moskauer Komintern-Zentrale eine Verklammerung der kommunistischen Oberbanten in der Tschechoslowakei stattgefunden habe, in der die Forderung der kommunistischen Taktik besprochen wurde. Die Kommunisten versprachen sich von einer Regierungsbeteiligung wachsenden Einfluß auf die marxistischen und liberalistischen Parteien. Als Hauptziel des Wanders sei aber in der Sitzung ganz offensichtlich die Einführung des Sowjetismus in der Tschechoslowakei bezeichnet worden. Den tschechischen Kommunisten seien für ihre Agitationsstätigkeit folgende Richtlinien gegeben worden: 1. Eintritt in die Regierung unter Ausnutzung der bolschewistischen Einstellung eines Teils der marxistischen Parteien, vor allem bei Erörterung von Verfassungsfragen. Hierbei

Der an der Sitzung teilnehmende Abgeordnete der Moskauer Komintern-Zentrale gab Anweisungen für die Verstärkung der Wählerarbeit in der tschechischen Armee und empfahl Methoden zur Spaltung und Zerlegung der tschechoslowakischen bürgerlichen Parteien, vor allem bei Erörterung von Verfassungsfragen. Hierbei

will man besonders die Personen als Kandidaten für die Wahlen, die dem Komitee zur Feier des Jahrestages der bolschewistischen Oktoberrevolution in der Tschechoslowakei angehören und dadurch ihre Zugänglichkeit gegenüber den von Moskau ausgehenden verlegenden Einflüssen bekundeten. Die polnische Telegraphen-Agentur weist darauf hin, daß diesem Komitee angeschlossen das bestehende Bündnis mit Sowjet-Rußland zahlreiche politische Persönlichkeiten der Tschechoslowakei angehöre hätten, insbesondere auch viele Pseudo-Wissenschaftler, bei denen bolschewistische Neigungen immer mehr zum Vorschein kämen.

Außenministerkonferenz in Budapest

Besprechungen der Unterzeichner der Römerprotokolle

Eigenbericht der NS-Pressen

Wien, 2. Dezember. Mitte Januar wird in Budapest nach einer Meldung des offiziellen „Wiener Neugierblattes“ eine Konferenz der Außenminister der drei Unterzeichner der Römerprotokolle stattfinden. Diese Besprechungen zwischen Vertretern Italiens, Österreichs und Ungarns werden in Wiener politischen Kreisen mit der Südostfrage des französischen Außenministers in Zusammenhang gebracht. Eine Teilnahme, die auch das genannte halbamtliche Blatt durchblicken läßt, wenn es erklärt, daß diese Zusammenkunft wahrscheinlich auch von jenen Donaufürsten begrüßt werde, die der französische Außenminister nicht berührt.

Die Parole für die neue Erzeugungsschlacht

Der Reichsbauernführer spricht zum Landvolk — Reichsfestung am 12. Dezember

Berlin, 1. Dezember. Im Hinblick auf die starke Beanspruchung der Dienststellen des Reichsnährstandes durch die Maul- und Klauenseuche und die Gefahr einer weiteren Ausbreitung hat der Reichsbauernführer, wie vor kurzem gemeldet, angeordnet, daß der auf Ende November festgesetzte Reichsbauerntag, die alljährliche Parolenausgabe an das Führerkorps des Reichsnährstandes, in diesem Jahr nicht stattfinden soll. Der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer Darré wird daher an Stelle des ausfallenden Reichsbauern am Sonntag, den 12. Dezember von 11.30 bis 12.00 Uhr über alle deutschen Sender aus der Reichsbauernstadt Goslar eine Rede an das deutsche Landvolk halten, in der er die Parolen für den kommenden Abschnitt der Erzeugungsschlacht sowie die Aufgaben der Ernährungswirtschaft im Jahre 1938 bekanntgeben wird.

Dabei wird Reichsbauernführer Darré alle grundsätzlichen aktuellen Probleme der Agrarpolitik und Ernährungswirtschaft behandeln, die heute das Landvolk bei der Durchführung der Erzeugungsschlacht in der Praxis bewegen. Die Reichsfestung am Sonntag, den 12. Dezember wird dann zugleich der Auftakt zu dem neuen Offensivabschnitt sein.

Aus der Reichsbauernstadt wird sich der Reichsbauernführer an alle deutschen Bauern,

Landwirte, Landfrauen, Landarbeiter und die im Rahmen der Ernährungswirtschaft tätigen Stellen wenden. Der Zeitpunkt dieser bedeutsamen Reichsfestung ist so gewählt, daß fast jeder die Ansprache des für die deutsche Ernährungspolitik verantwortlichen Reichsministers und Reichsbauernführers hören kann. Es ist Ehrenpflicht des ganzen deutschen Landvolkes, sich zu der festgelegten Zeit vor den Lautsprechern zusammenzufinden.

Der Landarbeiter-Mangel im Osten

Der Reichsbauernführer, Reichsminister Walter Darré, besichtigte am Mittwoch in Begleitung des Reichsöbmannes Behrens und des Landesbauernführers Wendt landwirtschaftliche Betriebe verschiedener Größen in der östlichen Kurmark. Im Mittelpunkt der Besichtigungen und Besprechungen standen die Fragen des Arbeitsmangels. Der starke Landarbeitermangel behindert besonders im Osten die letzten Auswirkungen der Maßnahmen zur Erzeugungsschlacht. Die Wohnungsverhältnisse der Landarbeiter wurden eingehend geprüft. Es wiederholt sich der Fall, daß neu erbaute, vorbildliche Landarbeiterwohnungen nicht besetzt sind.

„Grüne Woche“ Berlin 1938“ noch größer

Wie es schon langjährige Tradition ist, wird die „Grüne Woche“ die Reihe der großen Ver-

liner Schauen im kommenden Jahr eröffnen. Vom 21. bis 30. Januar rüst die „Grüne Woche“ Berlin 1938“ das gesamte deutsche Landvolk, aber auch die Städte, nach Berlin. Das Programm der „Grünen Woche“ liegt schon heute fest. Es wird mit der Reichhaltigkeit und Lebendigkeit seiner Sonderausstellungen, seiner tierärztlichen Veranstaltungen und seiner gewaltigen Parade technischer Hilfsmittel alle Vorkämpferinnen in den Schatten stellen.

Politische Kurznachrichten

Japanischer Besuch beim Führer

Der Führer und Reichsführer empfing gestern den auf einer Europareise befindlichen ehemaligen japanischen Außenminister Ichiro Hatoyama, Mitglied des Unterhauses, ferner den aus Studienzwecken in Deutschland weilenden japanischen Wirtschaftler Admiral a. D. Dr. Takuo Osabe, früheren Wirtschaftsminister.

Prag hebt Versammlungsverbot auf

Das kurz nach den Ereignissen von Leipzig, Schönau vom tschechoslowakischen Innenministerium am 29. Oktober erlassene Verbot der Abhaltung politischer Versammlungen wurde gestern aufgehoben.

Valencias späte Antwort

Die Antwort Valencias in der freiwilligen Frage ist nun endlich am Mittwochmittag beim Reichsministerium für Auswärtige Angelegenheiten über den Inhalt fast noch nicht bekannt. „Prés Association“ erwartet, daß mit einer baldigen Einberufung des Hauptauswahlschusses des Reichsausschusses für die Fremdwährungen zu rechnen sei.

Lebrun empfing die ausländischen Kronkämpfer

Beim Empfang der ausländischen Abgeordneten des ständigen internationalen Kronkämpferkongresses im Elysée hielt der französische Staatspräsident Lebrun eine Ansprache, in der er erklärte, es gebe keine andere Aufgabe, als den Geist der gegenseitigen Verständigung zwischen den Völkern zu fördern.

Wird die Pariser Weltausstellung verlängert?

Der französische Handelsminister hat in der Kammer den Gesetzentwurf über die Wiederveröffnung der Pariser Weltausstellung im Frühjahr 1938 eingebracht. Die Lebensunterhaltungskosten, die die Radikalsocialisten lieber für wohlbeständiger öffentliche Arbeiten verwenden sehen wollen, betragen etwa 450 Millionen Franken und sollen durch Eintrittsgelder, Zuschüsse der Stadt Paris und Aufhebung von Schatzanweisungen aufgebracht werden.

40-Stunden-Woche in Pariser Warenhäusern

Nach Abschluß der Pariser Weltausstellung wird in den Warenhäusern der französischen Hauptstadt die 40stündige Arbeitswoche durchgeführt. Die Warenhäuser sind in Zukunft an den Montagen geschlossen.

Auslandreise von Jeelands

Der frühere belgische Ministerpräsident van Jeelands beabsichtigt, demnächst eine mehrtägige Auslandsreise anzutreten. Die Wirtschaftsmisständen, die er auf seinen Reisen der Regierungen Frankreichs und Englands angeht, hat er inzwischen zu einem Bericht zusammengefaßt, den van Jeelands jetzt als Privatmann Delbos und Eden vorlegen wird.

Ungarische Anleiheverhandlungen in London?

Der ungarische Finanzminister Fraknaly, der sich seit Sonntag in Genf aufhält, wird sich wahrscheinlich Ende der Woche nach London begeben, um Verhandlungen über die Gewährung englischer Kredite an Ungarn zu führen.

Parlamentarische Gruppe des Rot-Lagers

Die dem Lager der Nationalen Einigung angehörenden Abgeordneten des polnischen Parlaments beschloßen auf einer Sitzung, die Ober-Rote leitete, die Gründung einer parlamentarischen Gruppe, die vorläufig 150 Abgeordnete umfaßt. Ihren Vorschlag übernahm der Sejm-Abgeordnete Swidanski.

J. Schneider-Forst

Die Pfandstochter

und ihre Freier

RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAUN
(20. Fortsetzung)

Das gab einen Skandal, wie er noch keinen erlebt hatte, und seine Verbindung mit Amerika war ein für allemal erledigt.

Es konnte keinen größeren Schimpf geben für eine Frau, die liebte, als den, daß man sie an den Pranger stellte. Und das tat er, wenn er sein Wort nicht hielt. Denn sie selbst würde es nie und nimmer zurückgeben. Oh, Margot! Margot! Margot! Er glaubte ihre rechte Waise wieder im Arm zu halten, fühlte ihre Hände wieder über sein Gesicht streichen. Dann verneigte er, ihr leises Weinen zu vernehmen, daß ihn damals so erschütterte hatte, und wie sie sagte: „Woll ich dich so maßlos lieben!“

Im kleinen Salon nebenan klingelte das Telefon. Und wenn's ein König wäre! dachte James. Selbst wenn es Ellen Vanas sein sollte! Ja, will jetzt in Ruhe gelassen werden.

„Herr Pick!“ mahnte die Stimme des Stogentkellers, der lautlos eingetreten war und den gebürsteten Smoking über eine Stuhllehne legte. „Das Telefon!“

„Fragen Sie!“ befahl Pick.

Dann horchte er auf und stürzte in der nächsten Sekunde durch die Portieren. „Margot!“

Der Stogentkeller wunderte sich nicht im geringsten, daß ihm das Hörrohr aus der Hand gerissen wurde und verschwand hinter.

„Margot!“ leuchtete James atemlos, als hätte er eben das Refordschwimmen hinter sich. „Margot!“

Ihre Stimme klang dunkel aus dem Hörer: „Wann kann ich dich sprechen?“

„Wann hast du nichts von dir hören lassen, Margot?“

Er glaubte ein Aufweinen zu vernehmen. „Ich habe

„um Wort!“

„Heute früh habe ich von deiner Verlobung gelesen, James.“

„Unfinit!“

„Alle Zeitungen berichten davon,“ beharrte sie.

„Ein Sekstier, Margot! Wo kann ich dich treffen?“

Er mußte einige Sekunden warten, bis die Antwort kam. „Es dürfte ja eigentlich nicht mehr sein, James!“

„Jetzt, wo du einer anderen gehörst!“

„Ich höre nur dir! Immer!“ schrie er in das Sprechrohr. „Habe immer nur dir gehört, Margot!“

Wieder glaubte er dieses Aufweinen zu vernehmen, das ihn so grenzenlos elend machte. „Wo denn, Margot?“

bettelte er. „Sag eine Stunde, einen Ort. Soll ich bei dir telefonisch anrufen? Du wohnst doch bei deinen Verwandten?“

„Ja! Aber rufe nicht an, bitte, James!“

„Margot!“ Im Hörer blieb alles ruhig. „Margot!“

schrie Pick. „Du! Hab' doch Erbarmen, Margot!“ Ein leichtes Knacken, das er vernahm, sagte einen Schreden durch seinen Körper.

„Ich konnte plötzlich nicht mehr hören, James,“

melde sie Margots Stimme wieder. „Komme abends an den Parkeringang. Ich bin Punkt sieben Uhr dort.“

„Kommt du, James?“

„Schon eine halbe Stunde früher, Margot! Du läßt mich doch nicht vergebens warten? Ich bin ja am Bergwerk!“

„Auf abends also,“ erwiderte sie nur.

Dann hörte er nichts mehr. —

„Dort, wo eine Laterne schwachen Schimmer gab, sah er sie stehen. Sie war früher gekommen als er, obwohl es noch weit vor der Zeit war, die sie verabredet hatten. In dem schwarzen Kleide und dem langen Schleier erschien Margot ihm noch schlanker, noch kindlicher. Die Hände ausstreckend, zog er sie an sich.“

„Fröstelnd schmiegte sie sich an ihn, baldete es, daß er ihr Gesicht mit Küffen bedeckte und dann ihre Hände wärmend zwischen die seinen nahm. „Wann wirst du sie heiraten, James?“

„Soll ich zu dir gehen und dir sagen, daß du mich

gehörst?“

„Ich werde es selbst tun, Margot. Morgen bin ich wieder frei. Du glaubst mir nicht?“ fragte er, als sie die Stirn gegen seine Schulter drückte. „Dachst du mich für so feig?“

„Nicht für feig, James. Aber du bedenkst nicht, wozu eine verschämte Frau fähig ist.“

„Was kann sie mir schon anhaben?“

„Sie wird dich unmöglich machen, James!“

Margot hatte recht. Das war das erste, was Ellen Vanas tun würde: ihn unmöglich machen, um alle Kräfte bringen, die er sich errungen hatte, ihm die Wege versperren, die ihm auf Grund seines Sieges offen standen. Er hatte sich das eigentlich selbst schon vorbehalten. Diese Amerikanerin war keine von den Frauen, die opferbereit entsagen, wenn es das Glück des Mannes ihrer Liebe erforderte. Sie würde ihn halten, nicht leicht so sehr aus Hingung, als aus Trost und Eigennutz. Ganz einfach, um etwas zu besitzen, wonach auch eine andere greifen wollte. —

„Hast du Mut?“ fragte er jetzt in das beiderseitige Schweigen hinein.

„Ich glaube, James.“

„Viel Mut?“ Dabei legte er sein Gesicht so dicht an das ihre, daß sie seinen Atem darüberhinstreichen fühlte.

Merkwürdig, daß nun doch so etwas wie Angst in ihr hochkroch. „Was soll ich denn?“ fragte sie ängstlich.

Während seiner flüsternd gesprochenen Worte sagte Schauer um Schauer über ihren Leib. Seine und ihre Kinderstube waren durch Wellen getrennt. Sie hatte nie Karussells geschoben, nie Rindböcke an Straßenenden festgehalten oder geprügelt. „Ich kann nicht!“

stammelte sie. „James!“ schrie sie auf, als seine Hände von ihr abfielen. „Begreif es doch! Du mußt mich doch verstehen, James!“

Er sah sich um, ob niemand ihre Worte gehört hatte.

„Ich begreif dich ja,“ sagte er dann mit einer unsäglichen Traurigkeit in der Stimme. „Du sehest nur mit einem Fuß in meiner Welt. Hängst nur mit halbem Herzen mit mir zusammen.“

„Verstehe mich doch richtig, James!“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Nachrichten

Der Führer und Reichsführer hat den Haupt Reichs... Vorstand des Reichsverbandes... Der Reichsverband...

Der Innenminister hat den Volkswirtschaftlichen... Reichsverband... Der Reichsverband...

Der Reichsminister hat den Reichsverband... Reichsverband... Der Reichsverband...

Auch die Hausdächer im Berufsweckungskampf

Die Reichsgruppe Hausdächer... Die Hausdächer... Der Berufsweckungskampf...

Der Tag der nationalen Solidarität

Am kommenden Samstag... Der Tag der nationalen Solidarität... Solidarität...

Autofahrer Vorsicht!

Unfälle an den Kontrollstellen der Schwiebelinger Straße... Vorsicht!...

Amteinführung des neuen Bürgermeisters in Gräfenhausen

Gräfenhausen, Oberhausen, 1. Dez. Am Dienstag nachmittag... Amteinführung des neuen Bürgermeisters...

Beim Bau der Zugangsstraße zum Wildbader neuen Erholungsheim

Wildbad, 1. Dez. Seit Jahren war um diese Zeit die Bautätigkeit nicht mehr so reg... Beim Bau der Zugangsstraße...

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Beim Winterfahrten-Programm... Kraft durch Freude... Winterfahrten...

Keine doppelte Moral

In einer Betrachtung über Stil und Form... Keine doppelte Moral... Moral...

Willing-Eiweiß

Man hat schon seit längerem von dem sogenannten Willing-Eiweiß... Willing-Eiweiß...

Wieder Postkutschen

Wie Reichspostminister Dr. Dönitz mitteilt... Wieder Postkutschen... Postkutschen...

Gegen spröde Haut

Allabendlich mit Nivea-Creme... Gegen spröde Haut... Nivea-Creme...

„Grad Strelow“ hieß Schreckenstein

Prag annektiert deutsches Kulturdenkmal
In Dresden, 1. Dezember. Wenige Kilometer südlich von Ruffig im deutschen Teile Böhmens blüht von hohen Felsen die alte Burg Schreckenstein auf die vorüberflutende Elbe herab.

Lawine begrub einen Schiläufer

Schweres Unglück in der Hohen Tatra
Eigenberichter der NS-Presso
Breslau, 1. Dezember. Der bekannte Polonier Schiläufer Slowinski fuhr mit einem Begleiter von der sogenannten Hala Tomowa ab, wobei er ein Schneebrett lostrat.

Gefängnis für Weinpantfcher

Lübeck, 1. Dez. Die Große Strafkammer verurteilt in dem Prozeß gegen den Inhaber einer Weinhandlung, G. P. R. d. H. und drei Mitangeklagte nach einwöchiger Verhandlung das Urteil. Auch erhielt wegen fortgesetzten Betruges 2 1/2 Jahre, Obdauern wegen Wehße zum Betrag 4 Monate Gefängnis.

7 Schiffe krachten durch das Fenster

Geheimnisvoller Anschlag auf eine Familie
Eigenberichter der NS-Presso
Lw. Kienberg, 1. Dezember. Eine geheimnisvolle Bluttat, der ein 13jähriges Mädchen zum Opfer fiel, hat die Bevölkerung von Eichtät und Umgebung in Aufregung versetzt.

Ropfläger auf Neuguinea

Strafexpedition gegen gefährliche Kannibalen
Eigenberichter der NS-Presso
Amsterdam, 1. Dezember. Im Gebiet des sogenannten „Vogelkopfes“ in Niederländisch-Neuguinea wurden im Verlauf eines Raubzuges eines Ropfläger-Kammas sieben Papuas erschlagen und sechs Papuas gefangen mitgeführt.

Aus Württemberg

Berthelm, Rt. Baihingen-Enz, 1. Dezember. (Vom Ruhgespann mitgeschleift.) Der Bauer Gottlieb Glinz war auf seinem Acker mit Feldarbeiten beschäftigt, als am Ruhgespann ein Strang in Unordnung geriet.

Abkündigung der Apothekertagung

Freudenstadt, 1. Dezember. In Anwesenheit der Vertreter höchster Stellen der Partei und des Staates fand die Tagung der deutschen Apotheker in Freudenstadt am Dienstag ihren Abschluß.

Brandstifter wollte Nachtwächter werden

Bessigheim Nr. Bessigheim, 1. Dezember. Der Brandfall, der sich hier in der Nacht zum 24. Oktober ereignete, hat jetzt seine Aufklärung gefunden.

Vom Langholzwagen erdrückt

Freudenstadt, 1. Dezember. In einem Privatwald bei Nippoldsdau erkrankte sich am Dienstag vormittag beim Langholzführen ein tödlicher Unfall.

Drei „AdA“-Leistungsabzeichen im Gau

Stuttgart, 1. Dez. Das für vorbildliche Förderung der Arbeit NS-Gemeinschaft „AdA“ durch Freude“ geschaffene Leistungsabzeichen konnten bis heute im gesamten Reich an 42 Firmen verliehen werden.

Wie dulden keinen Mißbrauch der Religion!

Reichsminister Kerrl erntet über kirchenpolitische Fragen

Hagen, 1. Dezember. Reichsminister Hans Kerrl sprach im überfüllten Stappelsaal der Stadthalle über das Thema „Weltanschauung und Religionen“.

Auf unsere Tat kommt es an
Was ist Religion? Wir haben zu antworten: Das wir wissen, was wir tun. Weltanschauung und Religion laufen darin zusammen.

Firmen Schöck, Feuerbad, Veicht, Baihingen a. d. F., und Lederwerke Bannang. Wir stellen mit Freude fest, daß damit der Gau Württemberg-Hohenzollern an der Spitze marschiert.

Kirchenverfall durch Ramine

Eßlingen, 1. Dezember. Die Kirchenverfall durch Ramine. Die Kirchenverfall durch Ramine. Die Kirchenverfall durch Ramine.

Der Stumpfenhof-Turm fällt

Wödingen, 1. Dez. In weniger Wochen wird der Aussichtsturm auf der Höhe des Stumpfenhofs endgültig abgebaut haben und das mächtige Giebelgerüst wird einer soliden steinernen Mauer weichen müssen.

Am meisten Kesseln in Hohenzollern

Sigmaringen, 1. Dezember. Mit einem Durchschnittsertrag pro Baum von 95,8 Kilogramm steht Sigmaringen in diesem Jahr an der Spitze der Apfelzonen in Süddeutschland.

Schwenningen dreißig Jahre Stadt

Schwenningen, 1. Dezember. Am 1. Dezember waren dreißig Jahre verfloßen, seit Schwenningen zur Stadt erhoben wurde.

sozialist sei nur, wer die Aufgabe der Bindung an Gott erkenne und wisse, daß Gottes Befehl in seinem Gewissen und Blut walte.

Unser Ziel: Sicherstellung der religiösen Freiheit

Kochsalz hob Minister Kerrl hervor, daß das Ziel der nationalsozialistischen Kirchenpolitik die völlige Gleichstellung der verschiedenen Religionsgemeinschaften untereinander sei.

Erschreckend viele Strafverfahren

Sogleich nach Übernahme seines Amtes habe er, der Minister, Auftrag gegeben, alle Strafverfahren gegen Geistliche zu sammeln.

Das Vergehen der kirchlichen Kuffsch

Die Zahl der Ordensangehörigen in Deutschland habe 1935 etwa 16.200 männliche Ordensmitglieder in etwa 660 Niederlassungen betragen und etwa 102.000 weibliche Ordensmitglieder in 7990 Niederlassungen.

Die Pflicht, in die uns Gott gestellt hat

Unter langanhaltendem Beifall schloß der Minister: „Das Volk kennt seinen Führer. Jeder einzelne mag immer wieder in sich hineingehen und sich sagen: Wie herrlich ist es doch, in dieser großen Zeit leben zu dürfen!“

Der Nationalsozialist glaubt an Gott
Kein echter Nationalsozialist dürfe es mit der Religion, selbstkritisch nehmen. Echter Nationalist

Kultureller Rundblick

Symphoniekonzerte der Staatsoper
Am Sonntag, 5. Dezember, vormittags 11 Uhr, und am Montag, 6. Dezember, abends 8 Uhr, finden in der Opernhalle in Stuttgart die öffentlichen Hauptprobe und das 4. Symphoniekonzert der Staatsoper statt. Die Leitung des Konzerts hat Herbert Albert. Solist ist Georg Kienast (Violine), der in Abänderung des ursprünglichen Programms Schumanns Violinkonzert in D-Moll spielt, das lange verloren war und nun nach seiner Wiederentdeckung erst vor kurzem durch den berühmten Virtuosen anlässlich der Jahresstagung der Reichskulturkammer in Berlin uraufgeführt wurde. Das Staatsoperkonzert unter Herbert Albert bringt außerdem zwei weitere Konzerte über ein Thema von Richard Strauss als Eröffnung und Schlußstück V. Sinfonie in E-Moll.

Napoleons Mutter als Bühnenfigur

Von Walter Schild zeigt, dem Verfasser des Michael-Rohlsas-Schauspiels, liegt ein neues Bühnenstück „Käthe“ vor, das die Gestalt der Mutter Napoleons zum Gegenstand hat. Das Werk wird in der zweiten Hälfte der Spielzeit im Deutschen Theater Berlin zur Aufführung gelangen. Die Hauptrolle wird Hedwig Bleibtreu spielen.

Berliner Philharmoniker nach Italien

Das Kammerorchester der Berliner Philharmoniker, das schon eine Konzertreise durch Deutschland abgeschlossen hat, wird Anfang Dezember unter der Leitung von Generalmusikdirektor Hans von Bülow eine Italien-Tournee unternehmen. Die Berliner Künstler werden in den Städten Turin, Rom, Neapel, Florenz, Genua, Verona, Mailand und Modena Konzerte geben. Auf der Rückreise wird das Orchester auch in Innsbruck und München konzertieren.

Ein Kolonialdrama

Das jetzt in Augsburg mit bestem Erfolg uraufgeführte Drama „Der Diamantenbaum“ von Eugen Oetner, dem Verfasser des dramatischen „Meier Helmreich“, hat das deutsche Kolonialproblem zum Mittelpunkt. Ein deutscher Farmer, der auch nach der Trennung der Kolonien vom Reich in Südwest-Afrika geblieben ist, kämpft dort gegen Spekulation und kommerzielle Gewinnlust um den Boden, den er sich durch die Arbeit der Jahre erworben hat. Unmittelbar vor seinem Tode vertrast er einem Rufordbaum am Rande der Wüste sein Testament und einen wertvollen Diamanten an, mit dessen Hilfe die deutschen Erben ihr Bestehen vor dem Zugriff eines amerikanischen Erpressers retten. Ein Fundament für den Aufbau des deutschen Kolonialreiches ist auf diese Weise gewonnen. In dem Farmer Karsten verpersönlicht sich symbolisch das gesamte deutsche Volk. Dieser Mann kämpft nicht aus Gewinnlust um Land, sondern weil ihm die rumpolitische Lage der Nation dazu drängt. Es geht nicht um wirtschaftliche Vorteile, sondern um die Wahrung von Lebensrechten.

Schaffung einer rhein-mainischen Landesbühne

Auf der im Rahmen der Gaukulturwoche für Oeffen-Raffau abgehaltenen Kulturtagung in Mainz verhandelte der stellvertretende Gauleiter Sinder die Zusammenfassung aller Wanderbühnen im Gaugebiet. Ein Landeskulturverband Rhein-Main werde alle beteiligten Städte und Gemeinden zu einem Zweckverband zusammenschließen, um die finanzielle Grundlage für die Tätigkeit einer rhein-mainischen Landesbühne zu schaffen. Die von 1. April 1928 an ihre Tätigkeit als Wanderbühne bis ins kleinste Detail trafen werde.

Willy Forst plant „Rationetten“

Wie Willy Forst vor der Aufführung seines neuen Films „Erwachte“ äußerte befindet er sich bereits in der Vorarbeit seines nächsten Filmes der „Rationetten“ heißen soll und zum ersten Male den berühmten Tänzer Harald Kreutzberg als Hauptdarsteller verwendet. Richard Hillinger schreibt bereits am Buch des Films das ein romantisches Abenteuer eines Unkenntlichen in handelt. Die Verfilmung dieses Stoffes soll an neuen künstlerischen Wegen vor sich gehen. Vor weiteren Plänen Willy Forsts reifen die Vorarbeiten „Bel Ami“, nach dem berühmten Roman mit Albert Matellod, „Nizza“, ein Film der ewigen Wiener Mädel mit Hilde Krahl, und „Durch die Wüste“, eine Lustbühnenkomödie aus den holländischen Bergen.

Kunstausstellung bei Dalmer-Ven

Tierplastiken, Oelgemälde,quarelle, Zeichnungen und Radierungen namhafter deutscher und bayerischer Künstler zeigt die Ausstellung, die „Kunst“ in den letzten Tagen im Kasino II der Dalmer-Ven-Werke, Unterhaching, aufgeführt hat. Am Mittwochmorgen wurde sie eröffnet und war bald danach das lebendigste Ziel der Besucher. Unter den Gästen hatten sich die Kunstverständigen der Gauschule der NS-Gemeinschaft „Kunst durch Freude“ Radeck und H. Derschler vor für die Kammer der Bildenden Künste eingeladen. Nachdem Betriebsratmann Baumgartner und Direktor Dr. v. Ritz von der Mercedes-Benz kurz Eröffnungsrede gehalten hatten wandte sich an Frau von der NS-Gemeinschaft „Kunst durch Freude“ der zum schon seit zwei Jahren die Werk-Ausstellungen in unfernen Gau selbst mit grandiosen Ausstellungen über das Verhältnis der Kunst zum Volk an die Versammlung.

Weihnachtsmärchen im Staatstheater

Gerhard Stiller hat sich eines der schönsten christlichen Märchen „Schneewittchen und Rotkehlert“ als Stoffgrundlage für die Gestaltung eines Märchenbühnenstücks gewählt. Das er damit einen glücklichen Erfolg hat bewiesen hat, zeigen die zahlreichen Aufführungen im Reich zu denen vor kurzem auch eine Berliner Aufführung gehört ist. Die Stuttgarter Bühnen sind durch den Dornkeil Pina Corrier und Rolf Günzel schon an der Arbeit um das diesjährige Weihnachtsmärchen in einer wirksamen Form des Staatstheaters zu machen. Die erste Aufführung findet am Sonntag, 8. Dezember, nachmittags 13 Uhr im Rahmen der Staatstheater statt.

Kriegserfahrungen in Spanien und China

Die Infanterie bleibt die „Königin der Waffen“

In den „Deutschen Wehrkreisen“ schreibt Generalleutnant a. D. von Meylich einen Aufsatz über Kriegserfahrungen der Kriegszeit, in dem es heißt:

„Innerhalb des rein militärischen Bereichs trägt als neuere Kriegserfahrung hervor, daß keiner der riesigen waffentechnischen Fortschritte der Kriegszeit zur Geltung kommen kann, wenn es an gut ausgebildeter Infanterie fehlt. Ihre Bedeutung ist durch die Motorisierung und Mechanisierung der modernen Deere nicht gesunken, sondern geblieben. Die „Königin der Waffen“ ist weder durch die Luft noch durch die Panzerwaffe von ihrem Thron gestochen worden. Sie hat besonders oft und sehr empfindlich im spanischen Kriege gefehlt. Sie war auch in dem dichten Gestrüch der unzähligen Wasserläufe Chinas oft ganz auf sich allein angewiesen, und überall, wo gute Infanterie fehlte, verpuffte die feilsch zersetzende Wirkung der Luftangriffe nach mehr oder weniger kurzer Zeit.

Ganz allgemein ist vor einer Ueberschätzung der demoralisierenden Wirkung von Bombenangriffen zu warnen. Besonders, wenn sie vereinzelt, „Niederweide“ oder weit abseits vom eigentlichen Kampfbereich unternehmen wurden, haben sie enttäuscht. Sie bedürfen also kräftiger Massierung, häufiger zermürbender Wiederholung in kurzen Abständen und vor allem: der Ueberschätzung. Auch das gehört zu den Kriegserfahrungen unserer Zeit, daß mit schweren Verlusten der Luftwaffe gerechnet werden muß, wenn keine Ueberschätzung gelingt. Es muß also eine sehr starke Reserve an ausgebildetem Personal vorhanden sein, stärker als die Materialreserve. Denn es ist leichter und weniger zeitraubend, Flugzeug-Gruppen zu bauen, als erfahrene Besatzungen, insbesondere Kampfflieger und Flugzeugführer, auszubilden. Andererseits haben richtig angelegte und zweckmäßig durchgeführte Luftangriffe einen geradezu entscheidenden Einfluß auf die Operationen ausgeübt. Die Luftwaffe Francos war es, welche die rotspanischen Kriegsschiffe aus den westlichen Mittelmeerbäfen vertrieb und dadurch überhaupt erst

möglich machte, daß marokkanische Truppen nach Spanien geworfen werden konnten. Dabei hat sich wiederum das Großflugzeug als ausgezeichnetes Transportmittel beträchtlicher Truppenmengen über große Entfernungen hinweg bewährt. See und Wüste haben daher im britischen Empire den Luftweg zu großer militärischer Bedeutung gebracht.

Dies um so mehr, als die Abhängigkeit der motorisierten Erdverbände vom Straßennetz in demselben Grade deutlicher wird, in dem ihre Zahl zunimmt. Mehr denn je gehört daher das Verkehrsnetz zur Rüstung eines Landes. Die Geländegängigkeit motorisierter Fahrzeuge oder Waffen an sich ist kein hinreichender Ausgleich. Für weitreichende schnelle Bewegungen werden Straßen gebraucht. Fast darf man sagen, daß es manchmal schwieriger sein kann, große motorisierte Verbände zu bewegen, als sie auf dem Gesichtsfelde einzusetzen. Insbesondere sind straffe Marschdisziplin, sorgsame Straßenvorbereitung u. geschickte verkehrspolizeiliche Regelung nötig.

Überall ist die Stärke der Abwehr, die sich auf Maschinengewehre stützt, erneut bestätigt worden. Sie bedarf für den Angreifer nicht nur starker und präziser Artilleriebeschäftigung, sondern auch des gebanzerten Kampfwagens als unterstützende Begleitwaffe der Infanterie. Dem General Franco hat es leider oft an ausreichender Artillerie gefehlt, und auf dem Kriegsschauplatz um Shanghai hat das Gelände zuweilen weder der Artillerie noch dem Kampfwagen eine hinreichende Unterstützung der japanischen Infanterie erlaubt.

Allgemein ist hervorzuheben, daß waffentechnische Fortschritte unzulänglich zur Geltung kommen, wenn die Ausbildung im Zusammenwirken der großen Zahl recht verschiedener Einzelwaffen unzulänglich ist. Es ist völlig verlorene Liebesmühe, die waffentechnische Vielfalt und Kompliziertheit von heute militärisch ausgebildeten Mannschaften zu übertragen. Man darf wahrscheinlich sogar sagen, daß teilweise die zweijährige Dienstzeit das Minimum ausreichender Schulungsfrist ist.“

Der Wert des Schlachtschiffes

Eine amerikanische Berechnung

Das amerikanische Army and Navy Register veröffentlicht eine Denkschrift des Admirals Leahy, des Chefs des Admiralsstabes, über die Merkmale, die Verwendung und Notwendigkeit der Schlachtschiffe sowie die Frage ihres Ersatzes durch die Luftwaffe. Die Denkschrift wurde zur Veranlassung des Senators Walsh, des Vorkämpfers des Marineausbaus, des Senats, abgefaßt. Bemerkenswert sind folgende Abschnitte:

„Der Vorschlag, Schlachtschiffe durch Flugzeuge und andere Schiffsarten zu ersetzen, geht immer von der falschen Voraussetzung aus, daß eine Bombe von einem Flugzeug oder ein Torpedo von einem U-Boot, also von verhältnismäßig billigen Typen, ein großes und leeres Schlachtschiff zerstören könne, und daß deshalb an Stelle eines Schlachtschiffes viele billigere Typen gebaut werden sollten. Diese Beweisführung beruht nicht auf der Tatsache, daß das Flugzeug, U-Boot oder Küsten-Torpedoboot nicht alle Funktionen eines Schlachtschiffes übernehmen kann. Eine Bombe oder ein Torpedo kann ein Schlachtschiff oder ein anderes großes Schiff noch nicht zerstören. Alle Fahrzeuge, Ueber-, u. Unterwasserfahrzeuge, haben ihre eigene Aufgabe. Sie sind voneinander abhängig, unterstützen sich gegenseitig, und die Beherrschung der See kann nicht nur durch einen Typ oder einige Typen ausgeübt werden.

Wenn man sich über die Offensivkraft eines Schlachtschiffes im Vergleich zu der eines Bombenflugzeuges klar werden will, so braucht man nur zu überlegen, daß letzteres nach Abwurf seiner Bomben zurückkehren und sich mit Bomben und Brennstoff neu ausrüsten muß. Angenommen, daß ein modernes Schlachtschiff mit neun 405 Zentimeter-Geschützen bewaffnet ist, die ein Geschütz von 100 Pfund feuern, ferner, daß hundert Schuß für jedes Geschütz zur Verfügung haben und daß die Geschütze in jeder Minute einen Schuß abgeben können, so vermag das einzelne Schlachtschiff im ganzen 900 Schüsse in 1 Stunde 40 Minuten zu verschießen. 900 Bombenflugzeuge würden erforderlich sein, um dieselbe Zahl von 900 Pfund-Bomben abzuwerfen. — Wir besitzen fünfzehn Schlachtschiffe, die in der gleichen Zeit 13 500 Schüsse abgeben können. Demnach wären 13 500 Flugzeuge notwendig, um das gleiche Bombengewicht in der gleichen Zeit zu verschießen.

Die Lebensdauer eines Schlachtschiffes beträgt 26, diejenige eines Flugzeuges etwa sechs Jahre. Wenn man also in einem Zeitraum von 26 Jahren Flugzeuge von gleicher Kampfkraft haben will, so muß man 4 1/2 mal 13 500, d. h. 58 500 Flugzeuge besitzen. Diese würden, wenn man für jedes moderne Bombenflugzeug etwa 4 Millionen rechnet, in 26 Jahren 14 625 Milliarden Dollar kosten. 15 Schlachtschiffe dagegen, jedes zu 50 Millionen, würden nur 4 Milliarden Dollar kosten.

Selbst wenn man annimmt, daß die Treffsicherheit einer Bombe viermal so groß ist wie die eines Geschützes, so würden noch 375 an einem Platz zusammengelegene Flugzeuge benötigt werden, um eine gleiche Feuerleistung wie 15 Schlachtschiffe zu erzielen, und diese Flugzeuge würden weit mehr als 3 1/2 Milliarden Dollar kosten im Vergleich zu obigen 4 Milliarden. Dabei sind die Kosten der Flugplätze, Flugzeugträger usw. nicht mitgerechnet.

Das Schlachtschiff ist fraglos das härteste Kriegsschiff sowohl im Angriff wie in der Verteidigung. Es ist das kräftigste Instrument der Seeherrschaft. In der Seeschlacht haben alle anderen Kampfschiffe die Aufgabe, die Schlachtschiffe in der bestmöglichen Verwendung ihrer mächtigen schweren Geschütze zu unterstützen. Es ist das härteste Element in unserer Verteidigung, weil Schlachtschiffe auch das Angriffselement einmaliger Feinde sind.“

Amerika zweite Seemacht der Erde

Washington, 1. Dez. In seinem Jahresbericht an Präsident Roosevelt führt Marineminister Swanson aus, Amerika habe zur Zeit nicht den Ehrgeiz, die erste Seemacht der Welt zu werden. Nach Mitteilung des Ministers verfügt die Flotte der Vereinigten Staaten über eine Tonnage von 1 083 000 Tonnen gegenüber 1 216 000 Tonnen in der britischen und 746 000 Tonnen in der japanischen Marine.

Das Befinden General Ludendorffs

Neben dem Befinden General Ludendorffs ist am Mittwochabend folgende Bericht ausgearbeitet worden: Das Befinden General Ludendorffs ist jetzt unverändert. An dem Ort der Lage hat sich dementsprechend nichts geändert.

Ministerpräsident Siebert verließ Budapest

Der bayerische Ministerpräsident Siebert hat mit seiner Begleitung Budapest verlassen.

Was es nicht alles gibt!

Er liebt Dies ist einer der merkwürdigsten Scheidungsgründe, die es jemals auf dieser Erde — Amerika einschließlich — gegeben hat. Eine Frau klagte auf Scheidung, weil ihr Mann sie zu sehr liebe! Man bedenke, nun hatte Therese das unerhörte Glück, einen Mann zu besitzen, der sie im siebenten Jahre ihrer Ehe ebenso heiß liebte und begehrte wie im ersten, der niemals eine außerhäusliche Reizung befandete, geschweige solcher Reizung nachgab — und dennoch wünschte diese beneidete Therese aus Wien eine ganz kleine Abkühlung der unerhört heißen Liebe, ein kurzes Aussetzen des häßlichen Verbens und Begehrens, und da ihr Anton nichts davon wissen wollte, sie sich aber immer heftiger gegen ihn wehrte, wandte er sich doch von ihr ab und ging zu einer anderen über. Und jetzt klagte Therese auf Scheidung. Sie habe dem Anton bereits vier Kinder geboren in ihrer siebenjährigen Ehe, mehr habe ihr der Arzt verboten, und so sei sie schließlich vor Antons Liebebedürftigkeit zu ihren Eltern geflohen. Anton wiederum behauptet, seine Frau sei nur von ihren Eltern gegen ihn aufgehetzt worden. Die Ehe, die aus allzu großer Liebe unglücklich wurde, ist nun geschieden worden, und wenn der Mann auch nicht die Kleinschuld aufgebüdet bekam, so wurde ihm doch seine große Liebe zur Last gelegt — und das eben ist die Wertwürdigkeit dieses Prozesses.

„Mina“ genügt

Das Wort Vitamine hat früher kein Mensch in den Mund genommen, und dann ist es doch im Laufe weniger Jahre so ins Bewußtsein des Volkes gedrungen, daß es sogar in Dänemark als Vorname vorgeschlagen wurde. In Dänemark, wo man den Vorterbuch immer noch lieben will, hört und liest man natürlich dauernd von den Vitaminen, die die Butter so nahrhaft und gesund machen. Ein dänischer Bauer hatte nun den Ehrgeiz, die besten Güter der Butter, die er auf seinem Grundstück erzeugte, dadurch hervorzubringen, daß er seine kleine Tochter auf den Namen „Vitamina“ taufen zu lassen wünschte. Der Pfarrer, dem so etwas noch nicht vorgekommen war, sagte nicht gleich Ja, er erkundigte sich vorsichtshalber erst beim Justizministerium, ob seine Bedenken gegen einen so ausgefallenen Namen vorlägen. Der Ministerialbeamte wurde ebenfalls stutzig, denn auch er hatte dergleichen noch nicht gehört, aber er wollte doch den Minister selbst nicht mit dieser Sache behelligen. So gab er dem Pfarrer einen Tip, mit dem sich auch der junge Vater einverstanden erklärte und nach dem das kleine Mädchen nun einfach „Mina“ heißt. Wer will, kann daraus ja gerne eine Abarzung von „Vitamina“ lesen.

Schliffeloch

Die Verhandlungen vor dem englischen Scheidungsrichter haben mitunter ein recht originelles Gepräge. In einem Prozeß, den eine Ehefrau auf Trennung von ihrem Mann angestrengt hatte, ließ der Vorsitzende im Interesse der Beweisführung und Klärung des Tatbestandes, die Türe des Schlafzimmers der sich streitenden Parteien in den Gerichtssaal bringen. In dem Prozeß war nämlich das Hausmädchen des Ehepaars als Zeugin aufgetreten und hatte Aussagen im Protokoll gegeben, die sich auf Beobachtungen durch das Schliffeloch der Schlafzimmertür stützten. Der Vorsitzende verwandelte dann den Verhandlungssaal, symbolisch freilich, in ein Schlafzimmer, in dem er die angeforderte Türe in entsprechende Entfernung des Richtertisches rücken ließ. Dann blickte der Richter durch das Schliffeloch der im Saale angestellten Jury und konnte an Hand der Schätzung der Entfernung feststellen, daß die von dem Hausmädchen geschriebenen Wahrscheinungen sich sehr wohl untertragen haben konnten. Auf Grund dieser einzigartigen Beweisführung wurde dann die Ehe getrennt.

Gardinenpredigt

Mancher Hausdrachen vergallt nicht nur dem Ehemann durch fäulige Gardinenpredigten das Leben, sondern er richtet es auf wahrhaft durchtriebene Weise so ein, daß diese Standpausen seinem Zeugn zu Ehren kommen. Wie kann der arme Mann sich also in der Offentlichkeit über seine Ehehälfte beklagen? Hat doch niemand zugehört bei den bösen Reden! So wurde auch in Paris ein Pastetenbäcker vom Richter abgewiesen, als er sich von seiner Kantzippe scheiden lassen wollte. Beweisen hieß es da, nur Beweise können wir hier gebrauchen. So kam der Pastetenbäcker auf folgende Idee: Er stellte im Keller seines Hauses einen Schallplatten-Aufnahmegerät auf, der durch ein Mikrophon mit der Wohnung in Verbindung stand. Auf diese Weise registrierte der Apparat ganz objektiv das Reden der bösen Frau, und der Mann konnte nicht genug Ausreden finden, um immer wieder in den Keller zu gehen und neue Platten aufzulegen. Mit 15 dieser Platten unter dem Arm erschien der Pastetenbäcker jetzt feierlich zum zweitenmal vor dem Richter und es steht zu erwarten, daß dieser lösende Beweis zur Scheidung genügen wird.